

Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
 Für Voto: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
 Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Infertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annonzenbureau.

Die Steuerreform.

Sopron, 17. Januar.

Bei dem ersten Schritte, den die nationale Regierung, nachdem sie den Ausgleich erledigt hat, in der Richtung der sozialen und demokratischen Steuerpolitik unternimmt, tönt ihr der Chorus schrillen Tadels gerade aus jenem Lager entgegen, von wo man sich seit Jahr und Tag in schweren Vorwürfen ergeht, daß diese Regierung in reaktionär-feudaler Liebdienerlei versunken sei. Namentlich einige Hegmeister der Hauptstadt haben sich dieser Frage mit merkwürdigem Eifer bemächtigt, angeblich, um der bürgerlichen Mittelklasse beizuspringen, in Wirklichkeit aber zu keinem anderen Zwecke, als um einzelne Schichten der Steuerzahler, denen die etwas verschärfte Kontrolle der Einkommenfaktierung, wie sie die Steuerreform ins Auge faßt, einen geradezu panischen Schrecken einflößt, gegen die Reform und gegen die Regierung zu stimmen. Eine heftige, rücksichtslose Hege wird gegen die Steuerreformvorlagen inszeniert und in der Budapester Repräsentanz wurde sogar ein scharf zugespitzter Protest gegen die Steuerreform vorgebracht, der eine förmliche Anklagechrift darstellt und der Re-

gierung die Absicht einer verkappten Steuererhöhung insinuiert, dieser Anwurf hat in gewissen Organen ein willkommenes Echo gefunden und schon wußten phantasiereiche Reporter zu melden, daß die Regierung die Reformvorlagen zurückziehen gedenke. Die Angriffe einerseits und die letztere Ausstreumung andererseits boten dem Abgeordneten Bisontai in der mittwochigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Anlaß zu einer Interpellation, mit welcher er den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle, den Autor der ganzen Steuerreform, zur dezidierten Aeußerung über diese beiden Punkte auf-forderte. Der Ministerpräsident zögerte keinen Moment mit seiner Antwort, welche ebenso kurz, wie entschieden lautete und den Urhebern der Gegenaktion zeigen dürfte, daß ihr Beginnen ein durchaus vergebliches und ihre Hoffnung, dem großen Reformwerke ein Bein stellen zu können, absolut aussichtslos sei.

Aus der Aeußerung der kurzen Antwort Wekerles klang der energische Protest des Meisters gegen übelwollende und unverständige Kritik heraus und auch bei jenen, die das Autoren-Selbstbewußtsein des Ministerpräsidenten kühl läßt, indem er sich darauf beruft, daß er hier

die Frucht eines zehnjährigen Studiums der praktischen Verwirklichung entgegenführt, wird die dezidierte Erklärung Eindruck machen müssen, daß der Ministerpräsident nicht im entferntesten daran denkt, die Vorlagen zurückzuziehen, oder irgend einen anderen Schritt zu unternehmen, der als ein Aufschub der Angelegenheit gedeutet werden könnte. Ohne auf die Details der hauptstädtischen Bescherdeaktion zu reflektieren, demonstrierte der Ministerpräsident in der Hand eines einfachen Rechenexempels, daß wenn der bisherige Steuerschlüssel für die bürgerlichen Beschäftigungen, für die sogenannten Lateiner, für Industrielle und Kaufleute von 10 auf 5 und noch weniger herab-gesetzt wird, dies doch keinesfalls als eine Verschärfung der Steuerschraube ausgelegt werden könne. Auch sei jeder Gewaltstreich von Seite des Fiskus schon deshalb ausgeschlossen, weil ja die Grundlage der bisherigen liberalen Steuerpolitik, das Prinzip der Selbstbesteuerung, d. i. die Auswerfung im Wege der selbstgewählten Steuerkommissionen und die Feststellung durch gleichfalls selbstgewählte Reklamationsschmittionen nach wie vor beibehalten wird. Daß hier keine Schleichwege beabsichtigt sind, liegt auf der Hand, aber

Fenilleton.

Die Braut des Blinden.

Novelle von Max Wexler.

(Fortsetzung.)

„Sie waren so lieb, bevor Sie mich noch kannten, durch ihren Bruder zuzusagen. Trotzdem ich von Fritz schon Vieles über Ihre Stimme, Ihr Talent gehört habe, alle meine Erwartungen sind übertroffen. Sie sind eine Künstlerin, eine alte Künstlerin.“

Konnte Agathe noch Nein sagen?! Und wenn auch noch ein kleines Widerstreben in ihr lag, die Zuversicht, die Begeisterung, die Freude, welche Böhne über ihren Gesang erfüllte, hatte sein schönes Antlitz verklärt. Agathe betrachtete ihn wieder und entdeckte immer neue Schönheiten in seinem Antlitz. Zum erstenmal in ihrem Leben wagte sie es, einen Mann so auszufehen.

Und ohne daß sie daran dachte, warum und wieso es dazu kam, sagte sie nun ein leises „Ja!“

Böhne ergriff noch einmal ihre Hand und küßte sie mit Leidenschaft. Eine angeahnte Wonne durchrieselte Agathe, als die heißen Lippen des Künstlers auf ihrer Hand brannten. Wie gerne hätte sie seine braunen Locken gestreichelt, wie gerne seine Hand ergriffen und gedrückt, sein liebes Haupt an sich gezogen.

2.

Es war Frühling geworden. Arm in Arm gingen Böhne und Agathe durch die weißstrahlenden Gassen der Stadt.

Die häßliche Agathe und der schöne Blinde hatten sich verlobt. Im Spiel und Sang waren ihre Herzen zueinander gepflogen. Agathens Scheu und Aengstlichkeit wich vor

dem Bewußtsein, daß Arthur ihr Gesicht nicht sah. Was Arthur von ihr wahrnahm, mußte ihn entzücken. Die weiche, klangvolle Stimme, das sensible, tief fühlende Gemüt Agathens bezauberte den Blinden, der vermöge seines Gebrechens, wie vermöge seiner Künstlernatur für die Eigenschaften einer schönen Seele Verständnis hatte.

Die weiche Frühlingsluft umstrich das Gesicht des Blinden. Der freundige Glanz, der sonst im Auge des entzückten Menschen aufleuchtet, war über das ganze Antlitz des Blinden gebreitet. Er fühlte die Schönheit der Maienwelt aus der linden Luft, die ihn umfächelte und die in seinen braunen Locken spielte.

Und da er erst in seinem zehnten Lebensjahre infolge einer Krankheit erblindet war, lag eine zauberische Erinnerung an allen Schönheiten der Welt in seiner Seele.

Wie man immer aus dem Sprechen von Blinden, die einst gesehen hatten, gar nicht entnehmen kann, daß sie blind sind, so umso-mehr bei Böhne, der eine äußerst vielseitige geistige Bildung besaß.

Und so nannte er beim Sprechen alle Farben, die er nicht sah, mit einer Sicherheit, die Agathe geradezu wie ein Wunder erschien.

Wenn sie an Blumenbeeten vorübergingen, erkannte er an den Gerüchen die Arten der Blumen, durch leichte, von dem Mitgehenden gar nicht bemerkte Griffe mit der Hand erriet er aus den Formen der Blätter den Namen des Strauches oder Baumes.

Und so konnte Böhne ganz darüber hinwegtäuschen, daß er blind war. Ueber die Schönheit des Frühlings sprach der Blinde wie ein Sehender. Böhne, der bisher in seiner Liebe zu Agathe von einer mimosenhaften Scheu

und Zartheit war, begann heute, vielleicht trunken von der Luft des Lenzes, zum ersten-male zu Agathe in leidenschaftlichen Worten zu reden.

„Bis jetzt habe ich mein Schicksal noch ertragen. Die Welt der Töne hat mir die Welt der Farben ersetzt. Aber nun, da ich zum erstenmale ein Weib liebe, beginne ich gegen das Schicksal zu ergrimmen. Warum kann ich Dich, Agathe, nicht einmal, einmal sehen. Du bist schön, Agathe, ich weiß es, der Klang Deiner Stimme kann nicht lügen. Warum kann ich mich nicht an dem Glanz Deiner Augen, an der Pracht Deiner Haare entzücken. Warum ist mir das verwehrt, was jedem Manne, der an Dir vorbeigeht, gestattet ist? Warum kann ich Deine Schönheit nicht genießen?“

Tränen der Liebe und des Schmerzes traten in das Auge des Blinden.

Agathe wurde totenbleich.

Der Blinde hielt sie für schön . . . er liebte sie, weil er sie für schön hielt . . .

Und wenn sie nicht sprach, wenn sie ihn nicht aufklärte, so dankte sie ihr Glück einem Betrug . . . Aber das wollte, das konnte sie nicht.

„Arthur, ich bin nicht schön, ich bin häßlich . . . Wenn Du mich sehen könntest, Du würdest mich nicht mehr lieben . . .“

„Du Schlaue, erwiderte Böhne, „Du willst mir das größte Liebesgeständnis entlocken . . . Du willst, daß ich Dir sage: auch wenn Du häßlich wärest, liebe ich Dich . . . Aber wir Blinde haben Ahnungen und Gaben, die den Sehenden fehlen. Und ich schwöre Dir, ich schwöre es Dir mit meinem reinen Künstler-eide: „So wahr Du schön, bezaubernd schön bist, so wahr liebe ich Dich, wenn und weil Du schön bist . . .“

auch der soziale Hauptzweck der Reform, die Steuerbefreiung vieler hunderttausend Existenzen durch die Beschützung eines steuerfreien Existenzminimums, ist durch keinerlei Kabulistik, möge sie nun unter demokratischer oder unter liberaler Maske hervortreten, hinwegzuleugnen. Beinahe will es uns bedünken, daß es sich hier um einen Verzweiflungsschritt solcher Kategorien handelt, die unter den früheren Regierungen durch Nachsicht, Duldung oder durch widerrechtliche Einkommenverheimlichung gewisse unerlaubte Begünstigungen genossen haben und von der Einführung gerechter Zustände den Entfall ihrer kleineren oder größeren Benefizien befürchten. Wer nicht auf Abwegen wandelt, der wird, mag er welcher Branche immer angehören, aus der diesfälligen Erklärung Wexlerles volle Beruhigung schöpfen.

Demonstrationen gegen den Banus Baron Rauch.

Sopron, 17. Januar.

Man berichtet unterm 16. d. aus Agram: Mit dem gestrigen Nachmittagszuge um 3 Uhr ist der Banus Baron Rauch mit den neuen Sektionschefs und Obergepanen in Agram eingetroffen. Auf dem Staatsbahnhofe hatten sich zu seiner Begrüßung die gesamte Beamenschaft der königl. Landesregierung, weiter die Vorstände der anderen autonomen Behörden mit der Mehrzahl ihrer untergebenen Beamten, zahlreiche Beamte der hiesigen gemeinsamen Ämter mit ihren Chefs, der Stadtmagistrat mit dem geschäftsführenden Senator Kattics und zahlreiche Honoratioren eingefunden. Weiter waren erschienen Korpskommandant und kommandierender General FML. Gera, ferner der Divisionär FML. Viktor Dankl, FML. i. R. Freiherr von Steeb und eine Anzahl weiterer Generäle und höherer Offiziere.

Als der Banus den Perron betrat, richtete Senator Kattics eine Ansprache an ihn. Die Ansprache wurde von den Anwesenden mit lebhaften Zurufen begleitet. Der Banus erwiderte auf die Begrüßung, daß er sich als Agramer Kind fühle und daß er sich als treuer Sohn seiner teuren Vaterstadt ihre Interessen stets vor Augen halten werde und sie nach allen Kräften fördern wolle.

Agathe erschrock bis in das Herz hinein. Und nun wagte sie es nicht mehr, über diesen Gegenstand zu sprechen.

3.

Ein Jahr war vergangen. Ein Jahr seliger Brautzeit. Agathe liebte Arthur mit jener unendlichen, demütigen Liebe, deren nur eine zurückgestoßene Frau fähig ist, eine Frau, die weiß, daß ihr das Schicksal jene Gaben verweigert hat, die den Mann sonst reizen und bezaubern.

Eine häßliche Frau liebt nur einmal, eine schöne Frau glaubt, nur einmal lieben zu können! Das fühlte Agathe und so vertiefte und verzauberte sich ihr Liebe zu einem Mann, zu einer krankhaften Leidenschaft und Inbrunst, die etwas Uebermenschliches hatten. Nur ein Gefühl konnte sich diesem nähern: die Furcht, Arthur wieder zu verlieren.

Arthur, der Agathe nicht sehen konnte, verspann sich immer mehr in den Gedanken und in die Vorstellung von der Schönheit Agathens. Seine Künstlernatur trieb ihn gerade hier zu heißen, gaukelnden Phantasien. Er besang Agathens Schönheit in Versen und Tönen. Und aus seinen Gedichten strahlte eine Venus!

Ein großer Trost war es für Agathe, daß Arthur, seitdem er sie kennen gelernt hatte, für andere Gesellschaft keinen Sinn mehr fand, daß er selbst seine einstigen Freunde mied. So konnte dem Neze der Lüge, das Arthur selbst um sie gewebt, von fremder Seite keine Gefahr drohen.

Schon war die Hochzeit anberaumt. Es war wieder Frühling geworden und im Mai sollte der große Tag kommen.

(Schluß folgt.)

Trotz dieser im Geiste der kroatischen Patrioten gehaltenen Rede entstand noch während derselben auf dem Perron ein großer Tumult. Es wurden Schimpfworte gegen den Banus und die Sektionschefs geschleudert. Das Gedränge war so groß, daß bald Hilferufe ertönten. Die Polizei konnte wegen Raumangel nicht intervenieren. Als die vor dem Bahnhofe angeammelte Menge des Banus ansichtig wurde, ertönten Schmährufe und Pfiffe. Das Schreien war so stark, daß die Pferde der Polizisten vor dem Bahnhofe scheu wurden. Der Wagen des Banus und die übrigen Wagen wurden mit Steinen beworfen, die Wagenfenster zertrümmert und ein Beamter verletzt. Die Polizei umringte den Wagen des Banus, der zum Banalpalais fuhr. Auf dem ganzen Wege dauerten die Demonstrationen an. Im Hause, wo der Vizebanus Crnkovich wohnt, wurden alle Fenster eingeschlagen. Vor dem Hause des Banus erneuerten sich die Demonstrationen. Die Polizei schritt ein und da sie mit Steinen beworfen wurde, zog sie vom Leder und unternahm eine Attaque. Sechzehn Personen wurden verhaftet. Viele sind verwundet. Angeblich wurde der Banus-Stellvertreter insuliert.

Von anderer Seite wird gemeldet. In dem Kortege, das den Banus begleitete, befand sich auch der Wagen der Journalreporter. Auch auf diesen flogen Steine. Ein Wagenfenster wurde zertrümmert und einer der Insassen von einem Steinwurfe am Kopfe schwer verletzt.

Berittene Polizei unter dem Kommando des Kommissärs von Szenczaj umringte schnell den Wagen des Banus, der jetzt den Weg in die Oberstadt nahm. Auf dem ganzen Wege dauerten die Demonstrationen und die Zurufe der erregten Menge an.

Inzwischen war es an anderen Punkten in der Unterstadt zu Demonstrationen gekommen. In dem Hause, in dem sich die Kanzlei des Sektionschefs für Inneres v. Crnkovic befindet, wurden die Fenster eingeschlagen und die Tafel, die die Kanzlei des Dr. Crnkovic ankündigt, herabgerissen. Auch vor dem Wohnhause des Obergepanen Dr. Gavranics wurde demonstriert. Inzwischen eilten Polizeiabteilungen in die Oberstadt, um den Markusplatz zu schützen.

Baron Rauch war aber nicht vor dem Banalpalais vorgefahren, sondern vor dem Palais Rauch, das sich in einer Seitengasse befindet. Hier wartete Baron Rauch vor dem Haustor, bis die Wagen mit den einzelnen Funktionären ankamen.

Unterdessen war es einer Anzahl Demonstranten gelungen, durch eine von der Polizei nicht besetzte Seitengasse in jene Gasse zu dringen, in der sich das Palais Rauch befindet.

In diesem Momente kam eine Abteilung berittener Polizei heran, die mit Steinen beworfen wurde. Die Polizei zog vom Leder und unternahm eine Attaque. 16 Personen wurden verhaftet. In der Umgebung des Markusplatzes selbst kam es in den Seitengassen, die sämtlich durch Polizeikordons abgesperrt waren, zu Demonstrationen. Gegen halb 4 Uhr nachmittags hatten die Kundgebungen ihr Ende erreicht.

Politische Nachrichten.

Aus dem Reichstage. Die kommende Revision der Geschäftsordnung wirft ihre Schatten voraus. Das Abgeordnetenhaus ist nicht nur in der Erledigung der in den Ausschüssen vorbereiteten Gesetzentwürfe ungewöhnlich expeditiv geworden, es setzt sich auch über die in anderen Zeiten peinlich eingehaltenen Termine ohne Strupel und ohne Einwand hinweg. So wurde der vom Referenten des Wehrausschusses Ivan Moskovicz zu Beginn der gestrigen Sitzung eingereichte Ausschlußbericht über die Rekrutenvorlage, auf Antrag des Ministerpräsidenten Dr. Wexlerle schon für die nächste Sitzung auf die Tagesordnung gestellt. Der Gesetzentwurf über das Nachtragsübereinkommen zur Brüsseler Zuckerkonvention wurde nach einigen empfehlenden Worten des Berichterstatters Stefan Bernat akzeptiert. Nicht einmal aus der Reihe der besonderen Volksbeglückter erklang ein Laut zu

Gunsten der Ermäßigung der Zuckersteuer, die in Oesterreich mit Glanz durchgeführt worden ist. Einer vom alten Berge, der Abgeordnete Bozoky, wollte beim Titel der Unterschriften des Vertrages ein staatsrechtliches Härchen finden, aber auch darüber setzte sich das Abgeordnetenhaus nach einer kurzen Erwiderung des Ministerpräsidenten hinweg und damit hatte auch die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtsantritt des Banus Baron Rauch. Gestern 10 Uhr vormittags versammelten sich im großen Saale des Agramer Banalpalais die Beamten aller drei Sektionen der Landesregierung, um sich dem neuen Banus vorzustellen. Als bald betrat dieser, geleitet von seinem Sektionschefs, den Brunksaal und wurde von den Anwesenden stürmisch begrüßt. Banalrat Fakcsics trat vor und hielt an den Banus eine feurige Ansprache in der er seiner Fürsorge die Interessen der kroatischen Nation ans Herz legte. Baron Rauch entwickelte hierauf sein Programm, das aber viel zu weitläufig ist um noch heute hier Raum zu finden, wir kommen übrigens noch darauf zurück. Vorläufig nur so viel, daß betreffs der Frage der Eisenbahner-Pragmatik der Banus aussprach, diese Angelegenheit werde an die Regnikolardeputationen gewiesen werden. Weiters enthielt das Programm des Banus wichtige Zusagen von Errungenschaften für Kroatien im Rahmen des Ausgleichsgesetzes vom Jahre 1868 auf dem Gebiete der sprachlichen Gravamina, sowie des Weiteren bedeutende Zugeständnisse finanzpolitischer und wirtschaftlicher Natur. Auch hinsichtlich der Verwaltungsorganisation seien wesentliche Neuerungen vorgesehen. Nach der mehr als zweistündigen Rede des Banus, die an vielen Stellen von Beifall unterbrochen wurde, brachten die Anwesenden stürmische Zuvorufe auf den König aus. Hierauf hielt der Banus Cercele und ließ sich alle Beamten vorstellen. Unter lebhaften Ovationen der versammelten Beamten zog sich sodann der Banus zurück.

Die Revision der Geschäftsordnung.

Zu der für heute Freitag nachmittags 4 Uhr im Delegationssaale stattfindenden Konferenz aller Parlamentsparteien hat Präsident v. Jutz folgende Abgeordnete oppositioneller Parteilichkeit eingeladen: Karl Götvös, Baron Desider Bánffy, Géza Polónyi, Dr. Zoltán Lengyel, Dr. Sigmund Farkasházy, Wilhelm Báczonyi, Alexander Babočan, Stefan Szapanos, Wilhelm Mezöfi, Dr. Theodor Mihali, Kornel Brediceanu, Dr. Bogdan Medakovic, Georg Surmin. Mit den Delegierten der Majoritätsparteien zusammen werden es etwa sechzig Abgeordnete sein, die an der Konferenz teilnehmen werden. Falls die Konferenz sich in einem Entwurfe einigt, wird letzterer in der Form eines Antrages schon in der morgigen Samstagssitzung des Abgeordnetenhauses von einem Abgeordneten in das Anträgebuch eingeschrieben werden. Dieser Antrag wird dann in einer gemeinsamen Konferenz der Koalitionsparteien in Verhandlung gezogen werden, ehe er auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gestellt werden wird. Sicherem Vernehmen nach, beginnt die Verhandlung des Antrages im Plenum jedenfalls schon in der nächsten Woche.

Duell Wexlerle-Polónyi.

In Angelegenheit des zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wexlerle und dem gewesenen Justizminister Géza Polónyi stattgehabten Zweikampfes unterbreitete der Justizminister Anton Günther Seiner Majestät unmittelbar nach dem Duell einen Abolitionsantrag, damit der Ministerpräsident der strafrechtlichen Verfolgung entgehe. Der König ordnete auf Grund dieser Unterbreitung die Abolition des Prozesses an und gelangte die diesbezügliche allerhöchste Entschliebung bereits von der Kabinettskanzlei herab.

Ungarfeindliche Demonstration in Pola.

Von der gestrigen abends vom Baron Klein zu Ehren der Delegationen gegebenen Soirée blieben die eingeladenen Bürgerkreise demonstrativ fern. Es erschienen nur: der Landeshauptmann Dr. Rizzi und der Präsident des städt. Verwaltungsausschusses Dr. Spanich. Als der Marinekommandant Montecuccoli vorfuhr, lärmte die vor dem Palais angeammelte Menge und es wurden auch Pfiffe laut. Als hingegen der Präsident der ungarischen Delegation Béla

v. Barabás erschien, brach die Menge in laute Eisenrufe aus. Barabás dankte grüßend für die Sympathieumgebung, worauf Polizisten die Menge zerstreuten.

Dr. Eduard Baßer †. Einer der hervorragendsten, und was unter Umständen noch mehr bedeuten will, einer der ehrlichsten österreichischen Publizisten: der Herausgeber und Chefredakteur der „Neuen Freien Presse“, Dr. Eduard Baßer, ist gestern den 16. d. um 6 Uhr früh im Alter von 61 Jahren in Wien verschieden. Chefredakteur Dr. Eduard Baßer war im Jahre 1846 zu Postelberg in Böhmen geboren. Er absolvierte dort das Gymnasium, studierte dann in Graz und Wien die Rechte und wurde in Wien zum Doktor juris promoviert. Nach Absolvierung eines Gerichtsjahres beim Wiener Landesgerichte war er kurze Zeit Konzipient in einer Advokaturkanzlei. Ende der sechziger Jahre war er als Kammerstenograph im Reichsrate tätig und trat im Jahre 1871 als Parlamentsberichterstatler in den Redaktionsverband der „Neuen Freien Presse.“ Dort gelang es ihm infolge seiner hervorragenden Begabung, bald in eine leitende Stellung zu gelangen. Er übernahm die Redaktion der Inlandsrubrik und im Jahre 1879 nach dem Tode Etiennes die Chefredaktion.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender Samstag, 18. Januar. Katholiken: Prista. — Protestanten: Prista.

Sopron, 17. Januar.

* Széchenyi-Wanderbilt Hochzeit. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat das Brautpaar einen Nevers ausgestellt, daß die aus dieser Ehe hervorgehenden Kinder im katholischen Glauben erzogen werden. Die fünf ungarischen Grafen und eine Gräfin, die zur Hochzeit bereits in Newyork weilten, wurden mehr als dreißigmal photographiert. Einem Reporter erklärte auf dessen Frage Botschaftsrat Graf Dionis Széchenyi, daß sein Bruder Ladislaus eine Liebesheirat schloß und daher bezüglich der Mitgift keinerlei Vereinbarung getroffen worden sei. Aus Liebe heiratet mein Bruder, das können Sie mir glauben, schloß der Graf das Interview.

Zur Enthebung des Hofrats Josef v. Haller.

Wie uns aus Kisimarton gemeldet wird, soll die Vorgeschichte der Entlassung des Gouverneurs der fürstlich Esterházy'schen Domänen, Hofrats Josef v. Haller auf ein Beamten-Pensionsstatut zurückzuführen sein, dessen Schöpfer Haller war. Es verlautet hierüber folgendes: Der Gouverneur erschien vor Monaten zur Visitation im Tolnaer Komitate, wo er einem seit kurzem angestellten Beamten, der sich durch seine Unfähigkeit mißliebig machte, das Einschreiten um seine Pensionierung nahelegte. Nach Eisenstadt zurückgekehrt, lag auch schon das Pensionsgesuch des Tolnaer Beamten vor, dessen Pensionierung der aus vier Oberbeamten gebildete Disziplinarrat, in welchem Haller den Vorsitz führte, guthieß. Im Sinne des Statutes hat nämlich jeder auch ganz kurze Zeit im fürstlichen Hause dienende Beamte das Anspruchsrecht auf Ausfolgung eines zehnjährigen Gehaltes. Im Sinne des Beschlusses des Disziplinarrates soll nun — so heißt es — Haller hierüber dem Fürsten Nikolaus Esterházy Bericht erstattet und die Pensionierung als im Statute wurzelnd befürwortet haben. Seine Durchlaucht soll nun hierüber sehr verstimmt gewesen sein, sintonmal er der Fürst nur auf Drängen Hallers dieses Statut genehmigt haben soll.

Herr v. Haller, der nun die Wahrnehmung machte, daß er sich des erwünschten Vertrauens seitens seines hohen Dienstgebers nicht mehr erfreue, zog hieraus die Konsequenzen und stellte seinen Posten zur Disposition des Fürsten, der wie es scheint, die längst herbeigesehnte Gelegenheit benützend, die Resignation sofort annahm. In einem Zirkular wurde hierauf der Domänendirektor Albert Nagy mit der Führung der Amtsgeschäfte betraut.

Herr v. Haller wird, wie weiter verlautet, bereits im Frühjahr sein auf dem Deakplatz

gelegenes Haus beziehen und dauernd nach Sopron übersiedeln. Man schätzt das Vermögen Hallers auf weit über eine Million Kronen. Heute vormittags präsierte Haller dem Komitats-Verifikationsausschusse und konferierte dann längere Zeit im Amtsbureau des Herrn Obergespanns Dr. v. Baán. In bezug auf die Nachfolgerschaft Hallers werden bereits verschiedene Persönlichkeiten genannt, darunter auch der Träger einer hervorragenden Amtsstelle, der sowohl beim Fürsten Esterházy als auch bei dem Grafen Béla Cziráky und dem Grafen Manó Széchenyi als persona grata längst bekannt ist.

Von anderer Seite verlautet über die Enthebung Hallers folgendes: Gegen den fürstlichen Baurat J. Braun war eine Disziplinarangelegenheit angeordnet worden, die jedoch der Fürst auf Antrag Hallers sistierte. Der Fürst studierte später die auf diese Angelegenheit bezüglichen Akten und ordnete — ohne Haller diesbezüglich informiert beziehungsweise seine Meinung eingeholt zu haben, die neuerliche Disziplinaruntersuchung an, mit deren Durchführung Forstrat Eduard Blaschek, Archivar Dr. Lorenz Merényi und Direktor Albert Nagy betraut wurden. Dies brachte der Fürst gelegentlich seinem Gouverneur gegenüber zur Sprache. Haller erblickte darin ein Mißtrauensvotum und ersuchte um seine Enthebung, die gewisse Leute zu besonderer Schadenfreude jetzt stimmt, wo der ... Löwe todt ist.

* Oberstadthauptmann Dr. Nessel — in Pension. Der Magistrat hat gestern auf Grund des ärztlichen Gutachtens, welches dahin lautete, daß Dr. Nessels wohl gebesserter Zustand ihn zur Führung des Amtes nicht befähige, dessen Pensionierung verfügt, bezieh. angeordnet, daß Dr. Nessels Bezüge vom ersten Februar ab sistiert und wegen je eherer Besetzung dieser Stelle dem Obergespan eine Unterbreitung gemacht werde. Dr. Nessel war seit einem Jahre beurlaubt. Der vom Amte scheidende Oberstadthauptmann hat sich während seiner 11jährigen Wirksamkeit um die Reorganisation unserer Polizei, die er bei seinem Amtsantritte in desolatem Zustande vorfand, zweifelsohne sehr verdient gemacht, weshalb man den erprobten Leiter mit größtem Bedauern in den Ruhestand treten sieht. Sache der Generalversammlung des Munizipiums ist es, die Pensionierung anzuordnen, die zweifelsohne noch Ende dieses Monats erfolgen wird. Mit Einrechnung der bei der Staatspolizei verbrachten acht Jahre weist Dr. Nessel 22 Dienstjahre nach, weshalb seine Pension mit jährlich 2762 Kronen festgesetzt wird. Nach dem Tode weil. Josef Glözer's kompetierten mehrere Soproner Beamte auf diese Stelle, die damals auf höhere Ordre vom gewesenen Obergespan Debön v. Simon mit Dr. Nessel besetzt werden mußte. Die Bewohner Soprons würdigen den jetzigen Stellvertreter Dr. Karl Heimler, der sich in seiner verantwortungsvollen Stellung als umsichtiger, pflichteifriger Leiter von ehrenfestem, makellosem Charakter bewährte, am liebsten als Nachfolger auf dem Posten des Oberstadthauptmannes sehen.

* Zur Erweiterung der Artilleriekaserne. Wie bekannt, wurde seinerzeit ein Konkurs ausgeschrieben behufs Anfertigung der Pläne zur Erweiterung der Artilleriekaserne. Unter den Bewerbern befand sich auch der Stadtrepräsentant Koloman Székely, der das billigste Dffert unterbreitete. Die Generalversammlung berücksichtigte jedoch keines der Dfferte, sondern betraute mit der Durchführung dieser Arbeit das städt. Bauamt. Dieser Beschluß wurde jedoch vom Minister nicht genehmigt.

* Die Soproner Bäckerarbeiter veranstalteten am 16. Februar in sämtlichen Lokalitäten des Hotel „Pannonia“ eine Tanzunterhaltung. Entree: Personenkarte 2 Kronen, Familienkarte 5 Kronen. Anfang 8 Uhr abends. Die Musik besorgt die Nationalkapelle Viktor József.

* Dilettantenvorstellungen. Der Nagymartoner christliche Frauen-Wohltätigkeitsverein veranstaltete Sonntag, den 12. Januar in den Saalokaltäten des Herrn Anton Steiger eine Theatervorstellung. Zur Aufführung gelangte das oberbayerische Volksstück „Der Tiroler Franzl.“ Nachdem diese Veranstaltungen allgemeinen Anklang fanden, werden dieselben

an Sonn- und Feiertagen wiederholt. Sonntag den 19. d. gelangen zur Aufführung zwei einaktige Possen, und zwar „Die Zerstreuten“ und „Schreckwirkungen.“ Die Vorstellungen beginnen jedesmal um 5 Uhr nachmittags.

* Original Boston wird im Tanzinstitut M. Löbl in 2—3 Lektionen gründlich gelehrt.

* Vom Eisenbahnzuge überfahren. Beim Wächterhause Nr. 34. der Gemeinde Nagyczent wurde ein auf dem Schienengeleise liegender Mann von dem aus Sopron kommenden Lastzuge überfahren und getötet. Man vermutet, daß der etwa 30jährige Mann, der dem Gewerbebestande angehören dürfte, sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt habe. Der Bremser bemerkte wohl auf einer Entfernung von zehn Schritten eine Mannsperson auf dem Geleise, vermochte aber den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Der Untersuchungsrichter hat sich zur Aufnahme des Tatbestandes nach Nagyczent begeben.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.



Theater.

— Theaterabonnement. Die Direktion Nádaszy eröffnet — da das Abonnement von 120 Vorstellungen am Anfang des nächsten Monats abläuft — noch ein Abonnement für 40, respektive für 20 gerade und 20 ungerade Abonnementsvorstellungen. Man kann jeden Tag von 9—12 und von 3—5 Uhr abonnieren bei der Theaterkassa oder beim Theatersekretär Franz Cathry.

— Haben Sie nichts zu verzocken? Die nächste Novität wird diese erfolgreiche Posse des Budapester Lustspieltheaters sein, welche Tag für Tag vor ausverkauften Häusern gegeben wird. Da das Stück ein sehr pikantes ist, gibt es die Direktion im Abonnement suspendu.

Literarisches.

— „Die sparsame Köchin“, Kochbuch von Marianne Mühlhofer. (Verlag der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“) — Unter der bewährten Leitung der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ ist ein neues Kochbuch erschienen, über welches sich der Küchenchef des Hotel Wandl mit folgenden Worten äußerte: „Endlich wieder einmal ein gastronomisches Werk, das den Bedürfnissen der Familie nach jeder Richtung Rechnung trägt.“ Jede junge Hausfrau wird dieses Buch mit wahrer Freude begrüßen, da sie in demselben alles findet, was ihre Küche zu einer billigen und vorzüglichen gestaltet. Dieses durchaus gelungene, für alle Gesellschafts- und Familienkreise geeignete Kochbuch sollte daher in keinem Hause fehlen — Der Bezugspreis für das mit Illustrationen versehene, 360 Seiten starke Buch beträgt bloß 4 Kronen broschiert, respektive 6 Kronen gebunden.

— Das älteste Frauenblatt. Mit erstem Januar 1908 begann die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ den 34. Jahrgang. Unter den vielen Frauenzeitschriften, die in den letzten Jahren entstanden sind, nimmt dieses älteste Frauenblatt Oesterreich-Ungarns unbestritten den ersten Rang ein. Die Artikel über alle Angelegenheiten des Haushaltes und der Erziehung sind von ersten Federn geschrieben und die Kochrezepte von bewährten Hausfrauen erprobt, auch der illustrierten Moden- und Handarbeitsrubrik wird volles Augenmerk zugewendet. Alle aktuellen Vorkommnisse im Theater und Konzertsaal, in Literatur und Politik, sowie im Leben überhaupt, werden noch in derselben Woche in den verschiedenen Rubriken besprochen. Auch die Gratisbeilage „Für unsere Kleinen“ wird von

der Jugend stets gerne gelesen. Von der Administration in Wien, I., Wipplingerstraße 13, werden Gratisprobenblätter g. iendet.

Faschingskalender.

- 18. Januar: Kostümkränzchen der Soproner Buchdrucker im „Hotel Pannonia“.
- 19. Januar: Tanzkränzchen der Soproner Fleischer und Metzgergehilfen im „Hotel Pannonia“.
- 22. Januar: Tanzkränzchen des unter dem Protektorate Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Nikolaus Esterházy stehenden Oedenburger Frauen-Welltätigkeitsvereines, im großen Kasinoale.
- 1. Februar: IV. Sitzung des Soproner Zitherbund, im „Hotel Pannonia“.
- 2. Februar: Kränzchen des f. a. h. Geseilsenvereines, im „Hotel Pannonia“.
- 8. Februar: Ball des Soproner Bezirks des Verbandes Ungarländischer Eisenbahner (A Magyar Szent Korona Országai vasutas Szövetségének soproni kerülete) im „Hotel Pannonia“.
- Ball des „Vereines Soproner Christlichen Handelsangehelliger“, im großen Kasinoale.

- 15. Februar: Kränzchen des Gewerbevereines, im „Hotel Pannonia“.
- 16. Februar: Tanzunterhaltung der Soproner Bäckerarbeiter, im „Hotel Pannonia“.
- 29. Februar: Kränzchen der Schneidergehilfen, im „Hotel Pannonia“.
- 29. Februar und 3. März: Masken- und Kostümball, im Tanzinstitut M. Löbl.
- 3. März: Kostümkränzchen der Tanzschule M. Käß, im „Hotel Pannonia“.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 17. Januar.

Weizen 23 — bis 23 40 Korn 21 60 bis 22 —
 Gerste 17 — bis 17 — Hafer 17 — bis 17 — Mai
 15 60 bis 16 — Heu 5,80 bis 8 — Stroh 4 60
 bis 5 —

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach**
 Herausgeber u. Verleger: **Alfred Romwalter**

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie **blutarme**, sich mattführenden **nerbige** überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Dr. Dommel's Haematogen**.
Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden reich gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.
 Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte Dr. Dommel's Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. Erhältlich in Apotheken.

Tüchtige 4922
Wiener Friseurin
 zu erfragen
Bruckgasse Nr. 17.

Erstklassige Gewehrfabrik sucht für jedes Komitat des Landes tüchtige, agile

Platzvertreter

mit hoher Provision. Verkauf auf Ratenzahlung. Auch als Nebenwerb vorzüglich geeignet. Offerte sub „Gewehrfabrik“ an die Annoncenexpedition J. Mokner Budapest, IV. Südt-u. 6 erbeten.

Suche Wohnung

per sofort

4924

bestehend aus 4 bis 5 Piècen mit entsprechenden Nebenräumlichkeiten. Garten und Badezimmer, Stall erwünscht. Anbote mit Preis an **Witwe Fanny Dubenetzky, Temesvár, Fabrik.**



! Husten!

Wer seine Gesundheit liebt befeitigt ihn.
5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolge von

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malzextrakt.
 Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarche, Verschleimung, Nachenstarrch, Krampf- u. Reuchhusten
Paket 20 und 40 Seller.
 Dose 80 Seller. In Sopron zu haben bei **Wesley Schwab, Apoth. J. Löwen, G. Lipthay, Apoth. K. König von Ungarn, Apotheke der Barmherzigen in Rismarton, Waqda Károly, Apoth. in Magyaróvár.**

Gemischtwaren-geschäft

auf sehr lebhaftem Posten in Wien, konkurrenzlos, wird wegen Krankheit sofort um 850 fl. verkauft. Tätige Leute können sich Vermögen schaffen. Anfänger werden abgerichtet. — Gefällige Anträge an die Administration dieses Blattes.

Veredelte Weinreben.

Auf Riparia-Portalis-Unterlage veredelt, Primaqualität, unter Garantie liefere ich folgende Sorten:

Welschriesling, Gutedel, Traminer, Hönigler, Furmint, Kadarka, Slankamenka, Oporto, Burgund, Karbenet, Weiss- und Rot-Chasselas, Passatuti.

Preise:

1000 Stück grünveredelt	80 Kronen
1000 " detto, I bewurzelt	180 "
1000 " detto, II bewurzelt	140 "
1000 " I Schnittreben Riparia-Portalis	16 "
1000 " II " " "	9 "
1000 " I " bewurzelt	30 "
1000 " II " " "	18 "
1000 " I Holzveredlung	200 "
1000 " II " " "	140 "

Lieferung erfolgt prompt oder im Frühjahr, als Anzahlung ist 1/4 Teil des Betrages einzusenden. Wein in bester Qualität liefere ich jedes Quantum zu den jeweiligen Tagespreisen.

Josef Sárkány, Gyöngyös (Komitat Heves).

Der Stein der Weisen

Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

In Verbindung mit „Der Rekord“, Wissen und Praxis im Dienste des Fortschrittes.

Verkehr — Wirtschaftsleben — Moderner Haushalt — Sport.

XXI. Jahrgang 1908.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 3 Bogen, Gr. Quart mit 30 bis 40 Blättern, darunter Vollbild u. Tafeln.

Jedes Heft kostet nur 60 h. — Vierteljährig 3 K 60 h. — Halbjährig 7 K 20 h. — Ganzjährig 14 K 40 h.

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band. Jährlich 24 Hefte (ca. 860 doppelseitige Seiten) mit etwa 800 Abbildungen. In höchst elegantem Originalenbände kostet jeder Band 10 K. Bisher liegen 20 Jahrgänge oder 40 geb. Bände vollendet vor. Jeder Jahrg. od. Band ist beliebig einzeln käuflich.

Probhefte gratis und franko.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hartlebens Verlag in Wien.

ROMWALTER ALFRÉD

KÖ- ÉS KÖNYVNYÖMDAI MŰINTÉZETE

STEIN- BUCH- U. KUNSTDRUCKEREI

Várkerület 121. sz. * **SOPRON** * Grabenrunde Nr. 121.

Az iskolaidényre van szerencsém a **Szabó Gyula** tanár által összeállított, kiadásomban **remek szép műnyomásban** megjelent. **a szépirás oktatásához szükséges**

Zu Beginn der Schulsaison erlaube ich mir die durch Professor **Julius Szabó** zusammengestellten, zum **Schönschreibe-Unterrichte** nöthigen, in meinem Verlage in **schöner Ausstattung** erschienenen

Gyakorló füzeteket — Uebungshefte

továbbá a nm. vallás- és közoktatásügyi m. kir. ministerium által 4753/1898. eln. sz. alatt kelt rendelettel engedélyezett

weilers die vom hohem Cultus- und Unterrichtsministerium durch Erlass Zahl 4753/1898. Pr. bewilligten

Körirási és díszirási betűmintákat — Schriftvorlagen für Rundschrift und Kalligraphie

mindennemű közép- és alsóbbfokú iskolák számára és magánhasználatra, valamint a nm. vallás- és közoktatásügyi m. kir. ministerium által 5147/1897. eln. számú rendelettel engedélyezett

für alle Mittel- und niedere Schulen sowie zum Privatgebrauche, sowie die vom hohem Cultus- und Unterrichtsministerium durch Erlass Zahl 5147/1897 Pr. bewilligten

Kör- és díszirási gyakorló-füzeteket — Uebungshefte für Rundschrift und Kalligraphie

végre **Szépirás, magyar és német folyóírás-füzeteket** — Schönschreibe-, ungarische und deutsche Currentschrift-Hefte tisztellettal ajánlani.

zu empfehlen. **Sammtliche Hefte sind auf Prima ungarisches Papier** gedruckt, jedes Heft in schönem Umschlag.

Az összes füzetek első minőségű, magyar gyártmányú papirosra vannak nyomtatva, minden füzet csinos kiállítású borítékba fűzve.

A FÜZETEK ÁRAI: — PREISE DER HEFTE:

1. sz. Magyar szépirási gyakorlatok	6 fillér.	2. sz. Német szépirási gyakorlatok	6 fillér.	Körirási és díszirási betűminták	80 fillér.
2. sz. Magyar és német szépir. gyakorl.	6 " "	3. sz. Német és magyar szépir. gyakorl.	6 " "	Kör- és díszirási gyakorló-füzetek	10 " "
1. sz. Német " " " " " " " "	6 " "	4. sz. Magyar és német szépir. gyakorl. sorvezetővel	8 " "	Szépirás, magyar és német folyóírás	1 K 20 " "

Kisebb szállítások az összegnek a postadíjjal előre való beküldése mellett, nagyobb szállítások utánvét mellett történnek.

Kleinere Bestellungen werden gegen vorherige Einzahlung des Betrages sammt Postporto grössere Bestellungen gegen Nachnahme überallhin effektuirt.

Kapható minden könyv- és papirkereskedésben.

Erhältlich in allen Buch- und Papierhandlungen.